



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 4. Von der Sorg Mariæ/ die Ihrigen in ein seeligmachenden Stand zu setzen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Hörliche Würcungen diser wunderbarlichen Fürsichtigkeit verborgen seyen; dann solten wir die Gnaden vnd Gutthaten der Himmels Königin/wie sie an ihnen selbst seynd/ sehen können; solte auch wol all vnser Sinn vnd Gedanken allein dahin gehen/ daß wir ein solche trewerhige gnadenreiche Mutter ohne vnderlaß benedenen vnd loben; geschichte solches allen in gemein/ was wird erst den jenigen geschehen/ welche der H. Jungfrauen trewerhige Sorgfältigkeit erkennen thun? Wann ihr Mütterliche liebe sich so weit erstreckt/ daß sie sich auch in geringsten Sachen beleiße/ den Ihrigen zuhelffen; mit was Euffer vnd Ernst wird sie sich nit in jenigen annemen/ das sonderlich derselbigen Heyl vnd Seligkeit antrifft? Wann die Jungfraw die Ihrigen/ in diesem Thal der Zähern vnd Ellends/ so inniglich liebt/ was sollen sie gedenden/ daß sie ihnen für Frewd vnd Liebe im Himmel auffbehalten werde? daß ist ein Ding/ das nit zu ergründen. Glückselig der jenig/ der solches erfahren wird.

I. 4.

Von der Sorg Mariæ / die Ihrigen in ein seligmachenden Stand zu setzen.

1.

Wann war ist/ was die jenige/ welche die Bücher des Königs Salomons auflegen/ von den Eysenschafften der ewigen Weisheit/ das ist Christi vnd Mariæ Sorgen; an welchem doch wegen gutheissen der ganzen Römischen Kirchen/nit zu zweiffeln/ so werden wir im achten Capitel der weisen Sprüchen ein fürtreffliche Materi finden eines grossen Trosts/

für die/ so der H. Jungfrauen zugehörig/ allwo geschriben stehet / daß die H. Jungfraw den Ihrigen auff den Strassen und Wegen/wie auch bey den Poren der Sämen auffpasse / damit sie dieselbige führen / vnd ihnen mit Rath verhilfflich seyn könne: welches man also verstehen wölle/ daß nemlich Maria den Ihrigen niemalen für ein mütter Mutter besser diene/ als zur Zeit ihrer Jugend/wann sie bey dem zweyfachen Weg stehen/ deren der eine zur Seligkeit/der andere aber zur ewigen Verdammniß führt; wiewils einwedern anzutretten/ vnd bis zu end ihres Lebens nachzugehen vnd zuwandern/ alsdann spüren sie die Zeichen ihrer sonderbaren Gürtigkeit / durch welche sie auff den rechten Weg gleyret werden/wann jemalen Zeit ist/ ihr Sorg vnd Trewerhigkeit gegen ihnen zu erzeugen / so ist damalen die größte Noth. Dann neben dem letzten Augenblick vnser Lebens/ an deme die ganze Ewigkeit hangt / soll vns nichts mehrers anzuorgen seyn/ als daß wir ein wahren rechten Stand für vnser Leben außerswählen / nit allem darumb / weil ein solche Außerswählung alle Werck vnser ganzen Lebens in Gemein in sich begreiffet/ sonder auch/ dieweil wir durch diese Erwählung gemeiniglich den Weg/eineweder zur ewigen Seeligkeit / oder ewigen Verdammniß nehmen: auß welchem leichtlich abzunehmen / was wir für ein Wehen von den jenigen fassen können/die in Erwählung eines Standes für ihr Leben/ den nächsten den besten nach ihrem eygnen Verstand vnd Kopff antretten/ vnd also weder Hülf noch Rath bey Gott oder den Seinigen suchen. Warlich zur selbigen Zeit erkennt man besser/ als sonst jemalen die Hülf/ Denstand vnd heylsamben Rath der jenigen / die vns wol wöllen / vnd quers gönnen / deren wir damalen höchst vönnöthen haben.

2.

2. Gott ist bewußt / was alsdann / wann
 er den Stand seines Lebens mit Demuth
 und Andacht auferwöhlen will / die Heil.
 Jungfrau einem solchen für gute Einspre-
 sungen eingebe / mit was Euffer sie ihme
 sein Herz erfülle / zu was Gelegenheiten sie
 ihme bewege / was grosse Gefahren sie von
 ihme abwende / vnd wie vilfältiger Bus sie
 ihme mit Gnad vnd Segen vorkomme! das
 rumben sie recht vnd wol in den Sprüchen
 Salomonis (a) sagt (der mich findet / fin-
 det das Leben / vnd wird schöpfen das Heyl
 des HERRN) das heist so vil / wie es die Si-
 chenzug lesen (Meine Ausgang seynd Auf-
 gang des Lebens / vnd sie seynd Mittel / den
 Willen des HERN zu finden) auß welchem
 zu sehen / wie so wunderbarlich vnser Heyl
 vnd Seligkeit sich mit dem Willen Gottes
 vergleiche; dann gleich wie vnser Heyl vnd
 Seligkeit vns bewegt / den Willen Gottes
 zu suchen / also ist auch die Erfüllung des
 Göttlichen Willens ein Ursach / vnser Heyl
 vnd Seligkeit zu finden. Es erfrewt mich
 nicht wenig / daß ich alhie erkennen kan / wie
 höchlich die trewe Diener vnd Kinder der H.
 Jungfrauen / ihrer gnadenreichen Mutter /
 vnd solche vnaussprechliche Gnaden / wann
 sie dieselbigen auff den Weg der Seeligkeit
 anführen / verpflichtet seynd. Sie können solche
 Gnaden niemals anugsamb loben / biß sie in
 Gott sehen werdē / wie nutzlich vnd heylsam sie
 ihnen gewesen seyen. Ich hätte zwar über dise
 Materi noch vil zu sagen / wann nit schon oben
 auch darvon wäre Meldung gethan worden /
 sonderlich da von der Sorg (b) der glorwür-
 digen Mutter geredt worden / welche sie für
 das Heyl ihrer Kindern in gemein vnd son-
 derbar tragt; dann weil sie ein Regentin ist
 der Christlichen Catholischen Kirchen / so ist
 sie dieses Ehrens Titels schuldig / vnd ver-

pflicht / dieselbige mit Gottseligen andäch-
 tigen Personen in allen ihren Ständen vnd
 Gelegenheiten zu versehen / vnd einen jeden
 nach seiner Gebühr zu beobachten: insonder-
 heit / weil sie alle Geistliche Ordens-*leut* (c)
 in ihren sonderbaren Schutz vnd Schirm hat
 auff vnd angenommen; dergleichen Geist-
 lichen Orden anfangs fürnehmbe Stifter
 auferweckt / die fürrefflich in den Tugenden
 vnd Heiligkeit gewesen / vnd solche Orden
 stets erhalten / befürderet vnd gemehret hat.
 Ich muß bekennen / daß / weil Maria ein all-
 gemeine Mutter aller der jenigen ist / die sie
 lieben / sie kein einigen derselben verachte oder
 verwerffe / dem einen vnd andern helffe / wo-
 fern sie vermeynt / daß ihnen zu ihrem Heyl
 vnd größern Ehren Gottes dienen werde;
 ein sonderbare Sorg trage / so wol die Welt-
 liche Ständ als Geistlichen mit Gottseligen
 frommen Leuten zu erfüllen; die jenige / die
 sie in ein Geistlichen Orden berufft / obwo-
 len sie zu Zeiten nit die besten seynd; doch dies
 selbige dahin verordne / weil sie sonst in gros-
 sen Gefahren stunden / verdambt zu werden /
 wann sie in der Welt verbliben. Auch vil an-
 dere in der Welt lasse / die nicht allein ihret
 selbst / sondern auch noch andern zur Selig-
 keit helfen können. Will doch / hoffentlich
 ohne Nachtheil / noch etwas mehrers von der
 jenigen grossen Sorg reden / welche der glor-
 würdigen Mutter Gottes zunehmen belie-
 ben wöllen / die Geistliche Orden mit trewen
 Gottseligen Dienern zu versehen; die dann
 also / welche die Mühseltigste in diesem Leben
 seynd / diser kleinen Erfrischung vnd Erlas-
 sung wol werth seyn; auch unzweiffel ist /
 daß die fürnehmste Gaben vnd Gnaden /
 welche Maria aufgebracht hat / mehrtheils
 auß Günst vnd Liebe zum Geistlichen Stand /
 als der die wahre Schul der Tugend vnd
 Hie

(a) Cap. 8. Qui me inuenit. (b) Tract. 2. cap. 7. (c) Tract. 1. cap. 12.

Heiligkeit ist / die vnser Heyland in seiner als
seinseligmachenden Kirchen auffgerichtet hat /
seynd außgerichtet worden.

3. Ich bin nit vorhabens / etwas weiters
von den Erzb. Vätern vnd Geistlichen (a) so
viler vnder schidlicher Geistlicher Orden zu
sagen / deren weitläuffige Meldung schon
oben geschehen ist: Ich will auch nit weiters
von dem jenigen reden / so im vorgehendem
(b) vnd gegenwärtigem Capitel fürbracht
worden (c) noch des H. Alberti des Grossen /
so ein wolersleuchter Stern des Prediger-
Ordens gewesen / noch des H. Andreæ von
Fiezoli, der ein heller Spiegel des Carme-
lites Ordens ware: noch der H. Cathari-
nz von Senis, Dominicaner Ordens / noch
der gleichen anderen H. Personen gedencken;
sonder will beym jungen Dositheo den An-
fang machen / dessen Berufung zum Stand
eines Gottseligen Lebens sehr lieblich / vnd
einer ewigen Gedächtnis ganz würdig vnd
werth ist. Dese Berufung wird von einem
Jünger des Heil. Dorothei / der ein Lehr-
Meister Dosithei gewesen / vnd im eyffhuns-
deren Jahr gelebt hatte / beschriben; Dosi-
theus der junge ware eines Feld Marschallen
Sohn / wurde so zart vnd Meisterlos (wie es
in der Welt bey vilen der Brauch ist) auff-
erzogen / daß der Vater so gar nit wolte / daß
man ihme etwas von Gott oder von dem zu-
künfftigen Leben sagte / allein darumb / damit
man dem Jungen keine trawrige Gedancken
verursachen thäte. Ware doch beynebens
Dositheus einer guten Natur / vnd zu der
Tugend sehr geneigt; wie auß deme abzu-
zunehmen; Da er einmahl ohngefähr von
einem von den Wallfahrtern zu den H. Dre-
ten bey Hierusalem reden gehört / hat er seinem
Vater kein ruhe gelassen / bis er ihme / diese-
bige Wallfahrt zu verrichten / vnd die H. Dre-
ter zu besuchen bewilliger hat. Gott / der wol

wisset / was er auß diesem Jüngling moßten
wolte / hat ihme ein gutes Vorhaben / sein
vorhabende Wallfahrt zu verrichten / an die
Hand geben; Dann es ware ein anderer / des
Dosithei Vatters sehr guter Freund / der ein
gleiches Vorhaben hatte / das Heilige Land
zu besuchen; diesem wurde Dositheus anver-
traut / er auch erbitten / fleißige Sorg vnd
Achtung auß ihme zuhalten; welches er als
ein wahrer guter Freund zu thun / nicht er-
manglen lassen. Da sie nun zu Hierusalem
angelangt / haben sie ein sonderbaren Eifer
vnd Andacht bekommen / alle fürnehm-
Derter / in welchen vnser Heyland ein
Stück vnserer Erlösung hinderlassen / ganz
fleißig vnd ernstlich zu besuchen. Auß der
Stadt Gethsemani haben sie zwar vngesahet
doch zu allem Glück / ein Tafel angetroffen
an welcher die Peynen der Höllen abgemahlt
waren; es hat der junge Dositheus / der sein
Lebtage niemalen von dergleichen Sachen ge-
höret / so ernstlich die Tafel besichtiget / vnd
deme / so darinn abgemahlt ware / so stark
nachgesinnet / das es vnmöglich ware / ihn
davon wegzubringen; weilen dieses Gemälde
durch sonderliche Anordnung Gottes ihme
den Weg zu seinem Heyl vnd Seligkeit zu-
reiten solet. Dann / in deme er diesem Ge-
mälde ernstlich ihäre nachtrachten / hat sich
die glorwürdige Jungfrau mit einem weiß-
sen Scharlachnen Mantel bedeckt / mit ganz
lieblichen streichen Angesicht neben ihm ge-
stellt; vnd ihme von Stück zu Stück die
verschidliche Peynen / die für vnder schidliche
Sünden in der Höllen für die Gottlosen be-
reitet waren / vnd ers abgemahlet vor ihme
sahet / ordentlich außgelegt; welches Dosi-
theum so weit gebracht / daß er vor Furcht
vnd Schrocken schier in Ohnmacht verfall-
cken; nach deme er aber sich widerumb er-
holte / hat er die Freyheit genommen / die glori-
wäre

(a) *Loco citato.* (b) *S. 2.* (c) *S. 2.*

bedürftige Jungfrau (die ihme ganz vnbes
 ande ware) zufragen/ was einer thun müs
 / das er von allem diesem Vnheyl vnd der
 gleichen Peynen sicher vnd befreyet seyn köns
 /? Darauf ihme die H. Mutter Gottes
 antwortet/ vnd gesagt: Mein lieber Sohn/
 laßte streng/ enhalte dich vom Fleisessen;
 vnd bring dein Zeit mit andächtigen Gebett
 zu/ so will ich dir versprechen/ daß du derglei
 chen Peynen niemalen empfinden noch auß
 sehen werdest; als Maria solches außge
 redt/ ist sie gehling verschwunden/ vnd von
 Dositheo nicht weiter gesehen worden; hat
 aber ihme sein Herz vnd Seel dergestalten be
 wegt/ daß er keinem Ding anderst/ als was
 er von ihr gehört/ steht nachgesinnet hat:
 von selbiger Zeit her künde man ihn Fleisch
 wissen nit überreden; Ein jeder spüre an
 ihme ein große Enderung des Lebens; Es
 begab sich/ daß auff ein Zeit ein Edelmann/
 der sich bey seinem Vater dem Feld-Mar
 schallen befunden/ dem Dositheo zusprache/
 vnd zu ihme sagte: Mein Herr/ dieses Leben
 könde ihr in diser Welt nit führen; wann
 ihr aber also fortzufahren endelich enischlos
 sen seyt/ so ist es nichts bessers vnd nutzlicher
 für euch/ als daß ihr euch in einen Geistlichen
 Orden begeb; ab welchem der vnschuldige
 Dositheus noch mehr sich ensetzte/ als zuvor;
 dann er noch nit gewisr/ ob Ordens-Keuth
 oder Elöster auff der Welt wären; ist doch
 vnoehinderer allzeit in seinem guten Vorha
 ben fortzufahren/ damit er sein Seel von der
 gleichen vorgesagten Peynen erretten möchte;
 hie zugleich die Seinige inständig/ daß sie
 sich über ihn erbarmen wolten/ vnnnd ihn in
 ein solches Orth führen/ da sie vermeynten/
 daß er seiner Seelen Heyl vnd Seligkeit desto
 besser abwarren köndte. Nach gehabter Rath
 schlagung/ was mit diesem Jüngling anzuf
 fangen wäre/ hat man rathsam befunden/
 ihn mit einem auß diser Gesellschaft Abbe

Serido, wolbekandten guten Freund / in
 dessen Closter der H. Dorotheus wohnte/
 vnd die Verwaltung der trancken Brüdern
 alldort hatte/ als ein vnschuldiges Schäf
 lein zu überschicken: Der Abbt/ wie er den
 Jüngling gesehen/ hat sich schwerlich über
 reden lassen/ ihnen aufzunehmen/ weil er ih
 me gar zu zart zu einem so strengen Orden
 bedunckte; übergabe doch ihn dem H. Do
 rotheo/ sein Vorhaben vnd Leben von ihme
 zu erforschen; als aber er vom Dorotheo ver
 nommen/ das Gede diesen Jüngling wunder
 bätlich daher geführt hätte/ als der in mite
 ren aller Wollüsten der Welt ganz vnschul
 dig verbliben/ auch so gar/ was Sünd wäre/
 nicht wiste; Ist er auff anhalten des Heil.
 Dorothei in das Closter aufgenommen /
 zugleich auch ihme Dorotheo abzurichten /
 vndergeben worden: Man hat bald auß sei
 ner Liebe vnnnd christlichen Wandel erkennen
 können/ daß die gloriwürdige Mutter der Lies
 be ihn dahin verordnet vnd geführt habe: Es
 wahre nichts demüthigers/ nichts willigers/
 als diser junge Bruder; er ware allezeit ei
 nes frölichen Angesichts / aufgenommen /
 wann er etwan ein Fähler begangen hätte:
 vnnnd damit ich die Histori abkürze: Im
 fünfften Jahr/ nach deme er in den Orden
 kommen/ erkrankte er/ vnd stienze an Blut
 zuspenhen: der H. Dorotheus sein ganz sorg
 fältiger Aufwärter / fragte ihn bisweilen /
 wie es vmb ihn stünde: da er ihme endelich
 zur Antwort geben/ daß die stärke des Leibs
 vnd der Seel ihnen verlassen hätten/ hat zu
 ihme darauff der Abbe / der auch gegenwär
 tig war / gesagt: Wolan/ mein lieber Bru
 der/ fahre dann hin/ stelle dich vor der Aller
 heiligsten Dreifaltigkeit/ vnd seye vnser ein
 gedenc: Dife des Abbes Wort seynd an
 dern Ordens-Brüdern/ die bey dem Sterben
 versamblet waren / ganz seltsamb vnnnd
 frembd fürkommen/ haben sich gleichsam darab

geärgerer; weil sie nit verstehen köndten/ auß was Ursachen der alte Prälat einem so jungen Bruder/ bey deme keine sonderbare Thaten noch Werck zusehen wären/ also zusprechen dörfte; in deme vil vnder ihnen im Closter gewöhnlich drey ganzer Tag nichts assen/ vnd solchen Abbruch vil Jahr lang hielten; Andere ganze Nächte hindurch zubeten/ beyneben den ganzen Tag schwere vnd mühsame Arbeiten zu verrichten pflegten; er aber Dositheus nit allein nichts dergleichen strengen Disziplinen verüebte; sonder noch wegen zarter Natur vnd schwachen Leibes Kräfte von vilen Übungen der Ordens befreit vnd aufgenommen wäre: Es wurde aber diser schlechte Wahn durch eines alten Ordens Bruders Gesichte hindan gelegt: Diser alte Bruder hatte Gott offtermal gebetten/ ihme die Gnad zu erbeten/ daß er alle Heilige/ die auß diesem Closter in Himmel kommen wurden/ sehen köndte: Gott/ der endtlich sein Begehren vnd Gebett erhört / hat ihme alle Heiligen des Closters/ in mitten deren den H. Dositheum/ mit einem schönen vnd hellen Glanz vmbgeben/ gezeigt: Welches ein Ursach gewesen/ daß andere in sich selbst gangen/ vnd bekennen müßten/ daß zum Heyl des Menschen nichts nutzlicher/ ihn in den Gnaden Gottes groß zumachen/ seye / als ein auffrechte herrliche Liebe gegen Gott / ohne einige Ersuchung seiner selbst; ein Gehorsambe ohne vnder schid der Wercken / oder der Personen; ein Einfalt ohne Verrug / vnd ein Lieblichkeit ohne Schwachheit vnd Nachlaß in Tugenden; die reichlich bey dem H. Dositheo erscheinten / vnd wahre Zeichen eines trewen Kinds vnd Dieners der glorwürdigen Mutter Gottes wären.

4. Der H. Bernardus de Mento am Adelichen Herkommen/ dappferm Gemüth/ vnd

rühigem Gewissen / dem H. Dositheo nicht fast vngleich (a) einer auß den fürnehmten Geschlechtern im Herzogthumb Savoyen/ ist im neunhundert vnd drey vnd zwanzigsten Jahr auß die Welt gebobren worden; hat alsbald erzeigt / daß sein Aelch's schlecht durch seine dappfere heroische Tugenden mitser Zeit sehr wurde berühmter worden; er verzehrete ein Theil seiner Jugend im studieren; als er aber zu besserem Verstand kommen/ hat er sein studieren auß die Welt kommenheit eines wahren Christlichen Lebens gerichte/ in welcher er also zugenommen daß sein Vatter (der lieber sah/ daß er sich der Welt/ als der Andacht/ gebe) sich gegen seinem Lehrmeister / als der ihme solche Fantazien (also nennete er die Andacht) in den Kopff gespannen hätte/ höchlich ergrimmt vnd ihn sambe dem Kammer vnd anderen Dienern/ die sich all nach der Frommheit ihres jungen Herrns gerichte/ vnd ihme in denselbigen nachgefolgt/ auß seinem Haus verlanbt hat. Dise Bagnad des alten Edelmanns ware ein Ursach/ daß sie desto größer Gnaden bey G D E gefunden haben. Dann zuvor gedunckte sie / als wären ihre Füß mit Ketten an die Welt gebunden/ vnd also verhindert wären/ daß sie Gott nit nach ihrem Lust vnd Begehren dienen köndten: machen sich derohalben bey gebor Gelegenheit auff/ vnd damit sie auß einer Bagnad des Menschen in größerer Gnaden bey Gott kommen möchten/ auch ihme schicker vnd eyfferiger abwarten / vnd dienen köndten; haben sie ihnen fürgenommen/ den Cöselichen Orden des H. Vatters Benedicti/ im Gotteshaus / Taloiere genant / anzunehmen; wie sie dann auch vom Prälaten alldort / mit aller Freundlichkeit empfangen/ vnd auff vnd angenommen seyn worden: allein ware es auch noch vmb ihren jungen

(a) In Veteri Berytario Augustano.

Herrn zu thun; welcher/ gleichwie er mehr/
als seine Diener zu streiten/ vnd Widerwärt-
igkeiten angetroffen/ also hat er auch dar-
durch desto grössere Ehr vnd Glory erlangt.
Der alte Edelmann sein Vatter hat wol er-
achtet vnd gedencen können/ kein besser Witt-
el zuseyn/ den Sohn in der Welt zu behal-
ten/ als wann er ihn bey Zeiten vermählere;
fieng also an/ sich mit seinen Vefreundten
vnd Verwandten eines Heuraths halber zu
vnderreden/ die ihme alsbald ein ehrliches
Standsgemeßnes Fräulein/ Margarethe
von Bloans, auß den fürnehmsten Geschlech-
ten schiliger Landen/ gefunden haben; Die
Heuraths-Articul waren allbereit beyder-
seits angesetzt/ vnd vnder schreiben; wurden
auch abgelandt/ die Hochzeiterin abzuholen/
vnd thate man mit verlangen auff folgenden
Tag warren/ an deme das Hochzeitliche
Fest mit Allerherlichkeit solte gehalten wer-
den; Nun ware Abends vor der Hochzeit
der junge Herr in höchsten Aengsten; thate
mit aller Höflich vnd Freundlichkeit von
den Seinigen Urlaub nemmen/ vnd sich in
sein Kammer/ als wann er ruhen wolte/ be-
geben; alldort ist er auff seine Knye niderge-
fallen/ hat sich allerdemüthigst mit Seuffzen
vnd Weinen in die Schoß der gnädigsten
Fürsichtigkeit Gottes geworffen; beynebens
auch/ als der sein grosses Vertrauen nach
Gott zur glorwürdigen Jungfrawen setzte/
vnd sie für sein liebe Mutter ihme außerkoh-
ren hatte/ hat er in selbstiger Nacht von Grund
seines Herzens sie als sein beste Fürbittrerin
angereiffen; sonderlich aber bey dem Heil.
Bischoffen Nicolao/ seinem sonderbaren Pa-
tronen/ inständig angehalten/ die Königin
der Englen zu erbetten/ daß sie sich seiner an-
nehmen/ vnd ihn auß der nahender Gefahr
erretten vnd erledigen wolte; sein eysteriges
andächtiges Gebett hat so vil gewürckt/ daß
der Vatter der Warmherzigkeit dardurch be-

wegt worden: Dann als der junge Herr in
seiner größten Andacht ware/ ist er von einem
lieblichen Schlass überfallen worden/ in wel-
chem der H. Nicolaus ihme/ gleich als ein
Bilger bekleidet/ erschienen; ihn/ als der das-
rumben von Gott vnd seiner glorwürdigen
Mutter zu ihme geschickt worden/ in seinen
Aengsten getröst vnd befohlen/ daß er sich in
aller Stille darvon machen/ vnd in die Statt
Augst zum Ehrwürdigen Petro Erß-Diacon
daselbst (einem gar Gottseligen Mann) bege-
ben solles; ihme auch versprochen/ daß er selbst
ihn dahin begleiten vnd führen wölle: Nach
deme Bernardus des H. Bischoffs Worte
angehört/ ist er auß dem Schlass erwacht/
vnd hat empfunden/ daß sein Herz mit Gött-
licher Liebe ganz vnnd gar angezündt ware;
Nimbt derohalben Papir vnd Feder/ schrei-
bet ein kleines Briefflein seinen Eltern/ dar-
durch von ihnen Urlaub zunemmen; Nach
verrichteter letzter Schuldigkeit gegen seinen
Eltern/ ist ihme der H. Bischoff Nicolaus/
samt seinem H. Schutz-Engel abermal er-
schinen; darauff der Gottselige Bernardus
zweiffels ohne/ durch Eingebung des Heil.
Geists/ das Fenster (das man noch auff dem
heutigen Tag in seinem Väterlichen Hauß
sehen kan) auffgethan/ vnd nach dem er sich
mit dem sighafften Zeichen des H. Creukes
bezeichnet/ ist er zum Schloß hinauf ein
grausame Höhe herab gesprungen/ vnd durch
vnbekandte Weg in gar wenig Zeiten bey der
Porten der Statt Augst angelangt; vnd vom
H. Bischoff vnd seinem lieben Schutz-En-
gel/ in vnser Frayen Kirchen/ als zur Schoß
seiner gnadenreichen Mutter geführt wor-
den; alldort ist der H. Erß-Diacon ihme ent-
gegen gangen/ hat ihn gar freundlich em-
pfangen/ vnd ihme den Kuß des Friedens
geben/ weil er im Geist vorsabe/ daß dieser
Bernardus sein Nachkömmling in seinem
Ampt/ vnd ein wahrer Spiegel der Eugen-
den

den seyn wurde. Also ist diser Gottselige junge Herr damalen mit sonderbaren himmlischen Freuden erfüllt worden; er hat auch Gott/ vnd seiner gnadenreichen Mutter/nit geringsam dancken können / daß sie ihn so wunderbarlich von den Banden der sündigen Welt erlediget / vnd ihme so grosse Gnad vnd Barmherzigkeit erzeitet haben. Dergestalt kan ihme ein jeder wol einbilden / was für vnaussprechliches Traurens vnd Klagens in diesem betrübten Hauf entstanden seyn müste/ nach deme die Flucht des jentgen/ für welchen man ein allgemeines Freuden fest angestellt hat/ rüchbar worden. Dis seynd Sachen/ die mit Worten nit wol aussprechen: Allein ist allhie zumercken / daß GDeit/der dem Gottseligen Bernardo/ seinem trewen Diener/ ein vollkommne Freude geben wolte/ dergestalt das Herz vnd Gemüch der Hochzeiterin der Margarethe bewegte/ daß/ weil sie gesehen/ daß ihr Hochzeiter sich nit mit einer zeitlichen Hochzeiterin vermählen wolte/ sie ihren auch alsbald fürgenommen hat / sich mit keinem zeitlichen Hochzeiter zu verheirathen/ sonder den eingebornen Sohn GDeites Jesum für ein Bräutigamb anzunehmen / deme sie sich auch ohne Verzug in einer Abben/ bey der Statt Granobel gelegen/ auffgeopffert hat.

5. Siben Jahr/nach dem dises geschehen/ hat der H. Ddo (a) das Closter zu Clunij gebawen; diser trewe Diener Gottes ist von der glorwürdigen Mutter GDeites/ che vnd zuvor er von seiner Mutter Leib kommen / zum Geistlichen Stand verordnet worden: sein Vatter Abbo genant/ pflegte neben vielen andern Gottseligen Wercken / die ganze Nacht/vor dem Fest der Geburt vnseres Heylands vnd Seligmachers / in enfferigem andächtigem Gebett zu verzeihen/ zu ehren des

vnaussprechlichen Geheimnuß/ dessen lobwürdige Gedächtnuß die H. Christliche Catholische Kirch auff selbigen Tag verheirathete: Nun ist gemeltem Abbo auff ein Zeit in einer solchen Nacht in seinem andächtigen Gebett fürkommen / er solle von GDeit ein jungen Sohn begehren/ vnd zwar durch die Fürbit der jenigen/ deren der himmlische Vatter seinen eingebornen Sohn/ auff selbigen Tag / für die Erlösung der Welt übergeben vnd anverraut harte / mit Aussprechung / daß/ wann er dise Gnad möchte erlangen/ vnd der Sohn sein Alter errathen würde / daß er alsdann ihn Gott dem Allmächtigen trewlich auffopffern wolte/ wie es auch geschêh. Die gnadenreiche Mutter das Gebett des Abbo erhört/ ihr Fürbit für ihn bey GDeit also gethan/ daß/ nach dem das Gottselige Kind zum Verstand kommen/ sie durch ihn ganz glücklich dasjenige erfüllt hat / was sie also gnädiglich angefangen harte.

6. Es hat der H. Robertus ein Einfalt/ vnd der erste Abbt des Gottshauf zu Essing (b) auch die Gnad gehabt/ von der glorwürdigen Jungfrauen zu ihrem Diener/ da er noch in seiner Mutter Leib ware/ erwählt zu werden; wie er dann von selbiger Zeit her die Zeichen eines trewen Dieners an ihme getragen hat. Dann als die Gottselige Engardis sein Mutter mit ihme Schwanger giengte / ist ihr die Mutter der Bürgere erschienen; hat ihr ein Ring an den Finger gelegt/ vnd sie mit folgenden steblichen Worten angeredt: Siehe Engardis/ diß ist das Pfand vnd das Haffte Belt des Heuraths/ welchen ich begehre mit deinem Sohn/ den du in deinem Leib trägt / auffzurichten.

Von diesem ist schon in einem andern Ort Meldung geschehen. (c)

(a) In Vita eius à Ioanne Monacho Italo eius Discipulo apud Surium. 18. Novembrii.
(b) Caesarus lib. 1. cap. 1. (c) Tract. 1. cap. 12. §. 7.

7. Im Jahr zwölffhundert zwanzig hat sich Reginaldus (a) Dechant zu Drans (ans) ein Herr von grosser Geschicklichkeit / und sonderbaren Verdiensten / zu seinem grossen Glück vnd Heyl zu Rom befunden: demselbigen hat der allmächtige Gott gang wunderbarlich eingegeben / daß er sein Geschicklichkeit zur Befehrung vnd Heyl der Seelen / anwenden sollte: darauff dann ihme von einem fürnehmen Cardinal / der sein sonderbarer guter Freund wäre / gerathen worden / daß er sich zum H. Dominico vnd seiner Gesellschaft / die allbereit den neuen Orden der Regularischen Chorherren auffgerichtet hat / begeben sollte; wie er auch sonst ohne diesen Rath / ein gleichförmiges Vorhaben in seinem Herzen gehabt hat: Auff dieses geht Reginaldus zum H. Dominico / entdeckt ihm sein Vorhaben / halter vmb den Orden an / in welchen er alsbald als ein wolverdienter Person mit höchsten Freuden ist auff vnd angenommen worden: Der gütige Gott / der durch Trübseligkeiten mehrertheils den Menschen auff den Weg seiner Seligkeit führet / hat auch diesem Reginaldum durch ein schwere / vnd gleichsam tödeliche Krankheit / sein Gottseliges Vorhaben desto baldter in das Werck zurichten / anernahm: In wehrender Krankheit hat der H. Dominicus des Reginaldi nit vergessen; und weil er wußte / daß er ein trewe Fürbitte- rin im Himmel / nemlich die glorwürdige Jungfrau Maria hatte / also hat er auch sie flehlich für seinen Kranken mit andächtigen Gebett angeruffen: auff welches die glorwürdige Jungfrau / die von langem her den Reginaldum für ihren Diener außgewöhlet / ihme in seinen äussersten Nöthen / da er allbereit verneynet zu sterben / sambt den H. Catharina vnd Cecilia erschienen; ihme die Augen / Naslöchlein / Leffen / Händ / Fü-

ren vnd Füß mit einem himmlischen Del an- gesalbet / ihme ganz freundlichen zugesprochen / vnd befohlen / daß er auffstehen solle / auch sich mit dem Kleid / das sie ihme zubrin- ge / bekleiden; dann sie begehre vnd wölle / daß fürterhin ihre Kinder die Brüder des Prediger Ordens auff gleichförmige Weiß vnd Form bekleidet seyen: Welches alles / laut der glorwürdigen Jungfrauen befehl / erfüllt / vnd in das Werck / wie Reginaldus gesehen / gericht worden.

8. Ich hab nie zweifflet / daß nit der H. Thomas von Aquin (das wunderbare Liecht der Catholischen allein Seeltigmachenden Kirchen) ein verrewter grosser Diener vnd geliebtes Kind der H. Mutter Gottes ge- wesen seye; er hat solches schon bezeugt / da er noch gar jung in seiner Wiegen (b) gele- gen: dann als ihn sein Säugamb von der Wiegen auffheben wolte / hat er mit seinem Händlein ein kleines Papirlein erwischt / solches so starck in sein Händlein beschlos- sen / daß die Säugamb ihme solches mit keinem Gewalt hat nemmen können; die Mutter des Kinds / die sich gegenwärtig befande / vnd gern wissen wolte / was in dem Papirlein geschriben wäre / hat nach lan- gem dem Sohn das Händlein außgebracht / das Papirlein ihme genommen / vnd ge- sehen / daß diese zwey Wörlein (Ave Maria) da- rinn geschriben stunden: Es köndte aber nach diesem / weder die Säugamb / noch die Mutter das Kind stillen / oder geschweigen / biß sie ihme das Papirlein widerumb in sein Händlein geben; welches es alsbald in den Mund gestossen vnd hinunder geschickt: dardurch der H. Thomas wol zu erkennen gabe / daß er von derselbigen Zeit her die glor- würdige Jungfrau für sein Mutter / vnd sie ihn für ihren Sohn erwöhlet hätte. Da er nun angefangen hat Aelter zu werden / hat

(a) Antoninus 3. part. tit. 23. cap. 4. §. 4. (b) In eius vita.

hat die Heilige Jungfraw / die immerdar ein wachbares Aug auff ihne gehabt / ihn mit allem Ernst zu des Heil. Dominici-Orden ermahnt; hat ihne auch in seinen ersten Anmuthungen vnd Widerwärtigkeiten ritterlich gestärckt: Dann als er von Neapoli nacher Paris / alldort zu studieren/geschickt worden; haben seine Brüder ihn auff der Straß erwische / ihn in das Schloß S. Joannis einbeschlossen / ihm ein vnzüchtiges Weib zugeführt / welches allen List vnd Künst anwenden solte / den heiligen Mann zur vnzüchtiger Liebe zu bewegen: Aber die Königin der Keuschheit hat ihme alsbald Mittel in die Hand geben / nicht allein den vnzüchtigen Versuchungen Widerstand zuthun / sonder auch das vnkeusche Weib von sich zureißen; hat ein feuriges Brandtscheit erwische / dem Weib solches in das Gesicht gestossen / vnd ihr damit auß seinem Zimmer / vnd gar zur Schloß-Porren hinauß gezunden / vnd außgejagt / sich darauff einzig eingeschlossen / vnd mit gemeldtem feurigen Brand das Zeichen des H. Kreuzes an die Wand gemahlet / vor dem er sich ganz inständig bett vnd der glorwürdigen Jungfrawen anbefohlen; welche auch ihme alsbald zu Hilff kommen / vnd einem Engel / der mit ihr war / befehlen thate / er solle dem Heil. Thomas seine Nieren umbgürten / damit er sein lebzeit von allen Empfindlichkeiten / die der Keuschheit möchten zuwider seyn / ledig vnd gefrent seyn möchte. Dese Histori hat der H. Thomas selbst seinem Lehr-Meister Reginaldo / von dem er zuvor Meldung geschehen / erzehlet; vnd beyneben ihme auch öffentlich bekennet / daß er auß sonderbaren Gnaden der H. Mutter Gottes die Blumb seiner Jungfrawschafft habe vnverschmelt erhalten mögen.

(2) Baron. ann. 1733.

9. Die H. Mutter Gottes ist auch beschaffen gewesen / daß im zwölffhundert vnd dreyßigsten Jahr (a) Tancredus, Käyser Frederici des Andern / deren fürnehmsten Hof-Herrn einer / diesen weitberühmten Prädiger-Orden angenommen hat: diser junge Edelmann / in Erwegung großer Befahren / deren sein Hof-Leben vnderworfen wäre / vnd wie schwerlich er im selbigen sein Soll erretten köndte / hat sein Trost vnd Zuflucht bey der Himmel-Königin gesucht / sie aller demüthigst gebetten / ihm die Gnad zuthun / daß er erkennen möchte jenigen Stand / in dem er köndte selig werden: er verharrete also ein Zeitlang in seinem Begehren: endlich in einer Nacht / da er schlief / ersah ihm Maria / redete ihn also an (Tancrede, du begehrest / ich solle dir ein Weg zeigen / auff welchem du zur Seligkeit gelangen möchtest: gehe dann hin / vnd begibe dich in vnsern Orden) auff dise Wort ist Tancredus zwar erwacht / aber sehr verwirrt worden; weil er nit wußte / was dis für ein Orden seyn möchte / auff welchen die glorwürdige Jungfraw ihme gedeut hätte: hat also die Jungfraw auff ein neues hirtlich ersucht / ihm ihr Will vnd Meynung besser verstanden zugeben: entschlaffe vnder solchem Gebet Bald darnach seynd ihme zweyen Ordens-Brüder vom Orden des H. Dominici kommen / deren der ältere ihn also anredete (Tancrede, du hast durch Fürbit Maria von Gott ein sicheren Weg zu deiner Seligkeit begehret; stehe derohalben erlauchet auff; dann du wirst vnsern Ordens vnd der Vnserigen seyn) wie er auß dem Schlaf erwacht / vnd gegen der Kirchen / die Welt / vnd zueingel / hat er Patrem Præteritum ernandren Ordens des H. Dominici von Molognien angeiraffnen; nach dem er

in etw Zeitlang angeschawet/ hat er erkennet/ daß er eben derjenige wäre/ welchen er zuvor im Schlaf gesehen hatte; verwunderte sich höchlich darab/ vnd erzehlet P. Priori alles/ was ihme im Schlaf begegnet; hat sich auch bald darauff in denselbigen H. Orden begeben; in deme er ein Gottseliges/ einem treuen Diener Mariæ wol anständiges Leben / bis zum end seines Lebens/ geführt hat.

10. Mauritius auß Ungarn / ist von Jugend auff ein wahres Kind der übergebenen Mutter Gottes gewesen: er war zwar ein Sohn einer Königin in Ungarn/ doch aber hat die Königin der Himmlen ihn für ihren Sohn haben wollen/den sie/noch im Leib seiner Mutter eingeschlossen/ hat sehen wollen: sein natürliche Mutter ware vngesähr vier Monat lang mit ihm schwanger/ da wurde sie mit einem so starcken Fieber angriffen/ daß man vermeynte/ vmb ihr Leben geschehen zu seyn. Nun aber Maria die Heil. Jungfraw erschine ihr / tröstete sie / vnd sagte: Sie werde von dieser Krankheit nit sterben/ sonder ein Sohn gebären / der vil fürnehmer vnd berühmter wegen fürrefflichen Tugenden seyn werde/ als wegen seines statlichen Herkommens; vnd wann aber die Zeit ihrer Geburt werde vorhanden seyn; solle sie offtermalen folgenden Wort widerholen (die Mutter Gottes wolle mir verhilfflich seyn / auß deren allereruestem Leib der eingeborne Sohn des himmlischen Vatters Herkommen ist; vnd dieses das Ave Maria betten) Maria die glorwürdige Jungfraw hat sich bey guter Zeit vmb Mauritium angenommen / ihn mit Gnaden vnd Tauglichkeiten begabt/ wie einem Sohn einer solchen Königin gebühren sollte; da er zu seinen Jahren vnd Verstand kommen/ hat sie ihme eingeben/ den Prediger Orden einzugehen/ in deme er Michael

Pius genant so Gottselig gelebt / daß er von jedermann für Heilig gehalten worden; Er starb im tausend/dreyhundert/ sechs vnd dreyßigsten Jahr.

11. Denckwürdig ist / was Sylvester von Maratha ein Sptegel der Tugenden / Prediger Ordens / der im Jahr tausend / fünffhundert / sibenzehen ganz Gottselig gestorben/ vns zu einer Vnderweisung hinterlassen hat: Ditem seligen Jüngling/ da er noch ganz jung in die Schul gangen/ seynd seine Eltern gestorben/ also daß er gleichsam von aller Menschlichen Hilff verlassen / seinem studieren nit mehr/ in deme er glücklich zugenommen / abwarten köndte: Nichts desto weniger hat er sich selbst getrost vnd auffgemuntert; zieht nacher Florenz/all dort zusehen/ ob etwan ein Gelegenheit zu bekommen / mittels deren er in seinem studieren weiters fortfahren möchte; vnderwegs erschine ihme die H. Mutter Gottes/ zu deren er ein sonderbare Andacht getragen/ vnd beglantzete ihn bis zur Stadt Florenz / hielt gutes Gespräch mit ihme / vnder anderem stenge sie ihn an zuwunderweisen/wie er sein Leben inständig zu grösseren Ehren Gottes vnd besserer Versicherung seiner Seel Seligkeit anstellen sollte: kamen endlich mit einander in die Stadt/ vnd durch etliche Gassen/ alsdann verschwand die H. Jungfraw/ vnd liesse den Gottseligen Sylvestrum ganz einzig / gleich vor des H. Dominici Closters Porten.

Sylvester wunderbarlich / was ihme bis hero begegnet/ hat alsbald eracht/ es würde etwas sonderbares in diesem Kloster seyn müssen; klopfft also bey der Porten des Gotteshaus an/ begehret/ man wolle ihn darein lassen; wird ihme endlich nach langem anhalten bewilliget; er war nicht lang all dort/ da hat ein jeder erkennen müssen/ daß G. D. e. ih.

ihn auß sonderbaren Gnaden daher beruffen/ vnd darumben nacher Florens begleyet habe. Nach dem er das studieren/ so wol der Natürlichen als Göttlichen Wissenschaft/ glücklich zu end gebracht/ ist er ein fürtrefflicher Prediger worden/ darumben sonderlich zu loben/ weil er sein grosse Geschicklichkeit mit seinen schönen scheinbaren Tugenden gezeiret hatte. Wurde von der H. Jungfraw/ als die ihme diesen Gottseligen Veruff gemacht/ mit vielen grossen Gnaden begabte/ daß er so gar auch einen Todren widerumb zum Leben anfferwecke.

Der ein junger Knab ware/ deme Sylvester in der Dicht den Grewel seiner begangenen Sünden dermassen fürgehalten/ daß er vor Schrecken vnd Forcht derselben gehnigen zu seinen Füßen gefallen/ vnd gestorben ist. Welcher vonverhoffter Zustand den frommen Mann Gottes vnd sein liebe Mutter stark bestürzte; wende sich derohalben Sylvester zu Mariam seiner lieben Mutter/ bitte demütiglich sie in disen seinen Nöthen umb Hilff; wird erhört/ vnd von einem H. Engel dem verstorbenen Knaben ein Himmlischer Safft in sein Mund gegossen/ dardurch er nicht allein das Leben widerumb bekommen/ sondern noch so herrschafft vnd starkmüthig worden/ daß er noch lang in bußfertigem Gottseligem Wandel gelebt hat: Es gabe zugleich der H. Engel dem frommen Sylvestro auch von seinem himmlischen Trancck zu trincken/ dardurch sein Herz mit ganz innbrünstiger Liebe gegen der übergebenedeyten Jungfrawen auf ein neues widerumb häufig anerkfüllt ist worden.

12. Ich rieche aber noch ein sehr wolriechende schöne Blum auß dem glückseligen Ordens-Garten des H. Dominici: nemlich den Seligen Gonfalvum von Amarantha (a) auß Portugall. Als diser mit sich be-

rathschlagte/ welcher Stand/ zu Verfolgung seiner Seligkeit/ ihme zu erwählen? hat er gleichfalls die Glorwürdige Jungfraw umb Hilff vnd Rath angefücht; die ihn zum ermelten H. Orden des H. Dominici mit disen Worten gewisen: Er solle sich in denjenigen Orden begeben/ in deme man der Gottesdiensts bey dem Heil. Enaltischen Grotz/ welchen ihr der Erzengel Gabriel abwechselte pflege anzufangen vnd zuenden. Darauf so bald er das vernommen/ daß ein so heilige Brauch in dem Prediger-Orden gehalten wurde/ hat er gleich in denselben begehrt angenommen zuwerden/ welches auch geschehen: er hat ein Gottseliges Leben danner geführt/ ist von jedermann für Heilig gehalten worden; sein Leben vnd sein Todt seyend wegen der vnzahlbaren Wunderwerken sehr berühmte: Die glorwürdige Jungfraw ist ihme mit einer grossen Schaar der heiligen Englen in lester Krankheit erschienen/ hat ihn zu den Freuden des ewigen Lebens freundlich eingeladen/ vnd weil sie gehort/ daß er ganz wol sich bereit/ die Erden gegen dem Himmel zu vertauschen/ hat sie das Zeichen seines Abscheidens geben/ vnd daruff alsobald die glückselige Seel ihres reuel Dieners zu ihren gnadenreichen Händen genommen.

13. Ein jeder/der die Bücher vn Schriftten des Seraphischen Lehrers des H. Vincenturæ (der ein Ziehr vnd Ehr seines Ordens) die er zu Lob vnd Ehre der glorwürdigen Mutter Gottes bescrieben/ vnd vns hinterlassen hat/ wird durch lesen; derselbige wird sich verwundern/ was für grosse Liebe vnd Andach: er gegen dem Himmel-Königin aetragen: was hat er für schöne lobreiche Mittel/ ihre Hochberühmten Gnaden vnd Glory außzubreiten/ ersunden/ vnd seinem Effer nach/ den er gehabt hat/

(a) 1. Part. Chronici S. Dominici lib. 2. cap. 69.

zu stehen vnd zuhren? Der solches wird
glauben/ wird ehe glauben/ daß der weiß
schnee schwarz / als daß der Heil. Vos
nennra nit ein wahre Geburt der glori
würdigen Jungfrawen gewesen seye/ vndd
hne zu dem jenigen/ was er gewesen ist/ nit
geholfen habe.

14. Bernardine/ du siebes Mutter Kind
lein! du bist schon verrathen / man erkennt
dich an deiner Stimm/ vnd an der Farb/ die
du von den süßesten Brüsten Mariæ deiner
Mutter / dem wunderbarlichen Brunnen/
gelosen hast! Bist du nit derjenige (a) der
in Erwählung seines Stands / nach vielen
verächten Vnschwercken / im Bebett zu G D t
vnd Maria / mit lieblichem Schlaf über
fallen/ vnd verzuelt worden? Was ist der
schlage für ein Brunnen/ den du damals ge
sehen? schweigst/ so thue ich dich verrathen:
hast du nicht außershalb der Stadt Maus
na / vnweit vom Closter des Heil. Franz
cisci/ bey einem schönen lautern Brunnen/
ein köstliche grossen Pallas/ im hellen Brand
stücken/ der vnmöglich zu erretten/ gesehen?
Witene / daß du das ganze köstliche Ge
bäude in lauter Flammen/ die zu allen Fen
stern vnd Klüfften aufschlugen / eins brin
nens gesehen habest/ vnd nichts als ein einzi
ges kleines Kämmerlein noch vnverschret
(in deme ein Mann in Francisci Kleidung
zum dritten mahl durchs Fenster hinauß
inspringen / sich vnderstuende / doch all
zeit wegen des gefährlichen Sprungs hin
derlich gehalten / vnd auffgeschreyen /
Francisce / Francisce / Francisce) verbliben
ware? Solches war zu seyn du schon längst
bekennet/ vnd eben darauß erkennst hast/ daß
kein besserer Weg seyn werde/ dein Seel vom
Feur der Welt / des Fleisches vnd des
Teuffels zu erretten / als wann du dich in
den Borsfälligen Orden des Heiligen Sera

phischen Vatters Francisci begeben wür
dest.

15. Dir hat rühmblich nachgefolgt
im gemelten Orden / die Seltsige Johanna
von dem Creutz (von der im vorgehenden
Capitel geredt worden) welche H. Jung
fraw/ durch Fürbit vnd Anhaltung der glori
würdigen Mutter Gottes (die von ihrem
allerliebsten Sohn erlangt hat / daß das
Gortshaus zum Creutz / so bey der Stadt
Cubas in Hispanien gelegen/ ihr zu Ehren
geweycht ware / widerumb auffläme) im
tausend / vierhundert / ein vnd achtzigsten
Jahr auff die Welt kommen: ware ein na
türliche Vnderthanin der Himmelskönigin/
weil sie zu Hazana/ vnser Frawen von Tole
do zugehörig/ geböhren worden: sienge schon
in der Wiegen an/ wie der H. Nicolans/ zu
fasten/ also daß/ weil sie droy Täg lang kein
einige Milch / weder saugen noch trincken
wöllen / man vermeynte / sie wurde sterben
müssen: ihr Mutter aber ein frommes an
dächtiges Weib/ verlobte sie zu vnser Frawen
beym Creutz; darauß Johanna bald die stär
cke widerumb empfieng / vnd sich erholte
mit grosser Frewd männlichen: Im vierds
ten Jahr ihres alters ist sie ein ganzen Tag
im Geist verzuelt / in ein sehr schönes Driß
geführt worden / allda ein Anzahl fürneh
mer Frawen / deren Angesicht vnd Kleider
gleich den Sonnen Stralen glanzten/ sich
befanden; vnder denen eine die übrige allen
an Schönheit übertraffe / darumb sie Jo
hanna auch vermeynte/ dieselbige wurde die
Königin des Driß/ vnd über andere seyn:
Sie sahe zugleich alldort ein grosse Schaar
von schönen jungen Kindern/ die sich zu ih
ren gesellen / vnd ansprachen / sie kommt
wolte / die Königin/ die sie gesehen habe/ die
Mutter Gottes zu begrüßen. Weil aber
Johanna vnwissend/ wie diese Königin zube
grüß

M

grüß

(a) Apud Surinm 2. May.

grüssen/ sich entschuldigte; haben die junge Kinder das Ave Maria allein / zubetten begehrt: hat solches mit gebognen Knien zum anderen mahl vor der H. Mutter Gottes verricht; darauff der H. Schutz-Engel zu ihr kommen/der / nach dem sie von ihme in wilen Gottseligen heylsamen Lehren vnderwissen / sie widerumb in ihr Groß-Mutter Haus geführt hat/ allwo sie widerumb zu ihr selbst kommen ist: Mehr hat sie an Tugenden/ als im Alter zugenommen; auß täglicher Casteyung ihres Leibs/ auß ihrer Zucht vnd Ehrbarkeit/ einzognem Leben / Wandel vnd Tugenden/ware wol abzunehmen/ daß Gott vnd sein liebe Mutter sie sonderbar in ihren Gnaden befohlen hätten. Neben vilen andern Gnaden ware auch/ daß sie in ihres Dhems oder Vettern Haus/gleich den ersten Tag/ an deme sie noch ganz jung dahin kommen / in einer Kammer einen schönen Brunnen / gleich neben einem Mariæ Bild / gesehen hat: es waren neben dem Brunnen zween Seraphin/ die mit grossen Krügen stehis Wasser schöpffen / doch als bald widerumb außschütteren / Johanna aber nit wissen kundte / wohin das Wasser käme: sie hat diß Gesicht öffter gesehen / wann sie in dise Kammer hinein gangen; dahin sie offit / theils wegen des Wunder Dings/ so sie stehis allort sahe; theils auch wegen der Freundlichkeit der Englen / die sie mit frölichem freudigen Angesicht anschaweten / vnnnd sich mit ihr erfreuen thäten/ sich begabe: vnd obwolten Johanna selbiger Zeit das Geheimnuß dieses Brunnens noch nit verstande; weilten es erst nach etlichen Jahren ihr außgelegt worden; hat sie doch damalen verstanden/ daß nemblich das Wasser/ so die Seraphin außgeschüttert/ anders nichts bedent habe/ als die Gnaden Gottes / die von ihnen ohne vnderlaß über ihr Seeck gossen wurden: Je älter sie worden/ je

größere Begird hatte sie zu einem Geistlichen Ordens-Stand; hat auch vmb selbigen die Königin der Himmlen immerdar gebetten: damit aber Johanna ihr gutes Vorhaben ins Werck richten köndte (wie geschehen) hat ihr die H. Jungfraw im vierzehenden Jahr ihres Alters eingeben/sich in Knaben-Kleider zu verkleiden (damit sie von niemand erkannt wurde) darvon zu ziehen/ vnnnd von den Ihrigen sich abzusenden. Alhie erkenne man die grosse Sorg der H. Mutter Gottes für Johanna in diser Zeit mit so grosser Ingelegenheit vnd Widerwärtigkeit vnderstandner Hindanxeylung; dann nach deme Johanna ein Zeitslang gewandert/ hat sie ein solchen Mangel an der Nahrung gehabt / daß sie Schwachheit halber gleichsam todt gelegen: Aber Maria die sorgfältige Jungfraw hat sie durch ihren Schutz-Engel widerumb gelabt/ vnd ihr die Krafft gegeben/ daß sie ihr vorhabende Keys hat vollenden können: sie hat auch einem jungen Edelmann/der sich in ihr verliebt/ vnd zu ihr ihren nachgeenlet/ das Gesicht genommen/ daß er sie niemalen finden können/ obwolten er neben für durchreysie: wie endlich Johanna zum Closter kommen/ ist sie auß ihre Knye vor vnser Frawen Bild/ daß man auß den heutiggen Tag noch ob der grossen Porten des Closters sehen soll/ nidergefallen/ hat ihr allergnädigste Mutter ganz demüthig gebeten/ ihr zobelieben/ das ienige/ so sie allbereit angefangen / vollkommlich ins Werck zu bringen vnd zu vollenden: es hat ihr die gloriwürdige Mutter darauff geantwortet / sie wäre willkommen/ vnd wol angelangt/ sonderlich/ weil der Willen Gottes sie dahin gesandt vnd abgeordnet habe / damit sie diesem Gotteshaus widerumb außhelffen/ vnd in ein bessern Stand richten köndte/ sie werde andern vor/ sie aber ihr mit sonderbarer Lust vnd Sorg beystehen: ist also eingetreten/ vnd

was ihr versprochen/ fleißig erfolgt. Ihr Vater vnd Verwandten/ sambt dem Edelmann/ der ein eheliche Lieb zu ihr suchte/ vnderstündt/ sie von ihrer Gottseligen Leben abwendig zu machen; ware aber das Herr Johann von der H. Mutter Gottes also gestärkt/ daß sie allen Versuchung vnd listigkeiten des allgemeynen Feinds Mannlichen Widerstand gethan/ vnd entgangen. Solte ich alle Sorg vnd Hülf/ welche die glorwürdige Jungfrau diser H. Tochter geleist/ wie auch ihre Tugenden/ in welchen sie von Tag zu Tag im Closterleben zugenommen/ absönderlich beschreiben/ wäre solches wider mein erstes Vorhaben/ ein jeder mag selbiges in ihrem Leben selbst lesen/ vnd sich darüber verwundern.

16. Der H. Albertus vnd Selige Andreas/ beyde ein Ziehr vnd Ehr des Carmeliter Ordens/ seynd beyde auch/ ehe sie in Mutterleib empfangen/ von der H. Mutter Gottes in die Zahl der Ihrigen aufgenommen worden: was vom einen/ kan auch vom andern gesagt werden. Andreæ Eltern haben sechs vnd zwanzig Jahr mit einander im Ehestand gelebt/ vnd dise Zeit niemalen einige Frucht bekommen können; Derohalben haben sie ein Gelübde zu der glorwürdigen Jungfrauen gethan/ vnd versprochen/ daß/ wann sie durch ihr Fürbitte ein Sohn bekommen möchten/ sie ihn zu keinem andern Vorhaben auffziehen wolten/ als ihn im Carmeliter Orden/ als der sonderbar der H. Mutter Gottes vermeynt/ ihr zu Ehren auffzupffern. Ihr Gebett hat gesuchret; haben ein Sohn bekommen/ welchen sie so Gottselig auffgezogen/ daß er einer auß den fürnehmsten Dienern der glorwürdigen Jungfrauen worden; er hat vil Wunderwerck Lebenszeiten/ vnd nach sein

nem Tode gethan/ vnd endtlich sein Seel seiner allerliebsten Mutter/ die er zweymal/ gleich vor seinem Absterben demüthig angeruffen/ auff den sibenden Tag Augusti des 1292. Jahrs übergeben. (a)

17. Wie wunderbarlich ist nit die Versprechung/ welche der H. Brigitta (b) geschehen? dann als sie auff ein Zeit in grossen Sorgen stunde/ wie sie den Orden vnseres Heylands vnd Seligmachers/ welchen sie auß seinem/ vnd seiner H. Mutter sonderbarem Befelch außgetheilt vnd auffgerichtet/ übersich bringen/ öffnen vnd erweitern köndte/ hat ihr die glorwürdige Jungfrau zugesprochen/ vnd gesagt/ sie soll ohne Sorg seyn; dann ihr allerliebster Sohn Jesus Christus/ der ihr zu Ehren disen Orden auffgerichtet/ werde tausend für einen finden; werde auch nit ermanglen/ ihr diejenige zu zuschicken/ die er die taugetlichste werde erkennen/ sein Ehr vnd ihr Heyl alldort zu fördern.

18. Im tausend/ drehhundert/ acht vnd sechzigsten Jahr/ ist die H. Paula/ Camaldunser Ordens (c) in der Statt Florenz gestorben: Sie hatte sich von Jugend auff dem Dienst Gottes des Allmächtigen vnd seiner übergebenedeyten Mutter so eyffertig ergeben/ daß/ so klein sie immer ware/ niemalen ihr Gebett vnderliesse; sie hatte in ihrem Schlawffkammerlein ein Bild von vnserer Frauen/ welches das kleine Kindlein Jesus säugte; von deme sie gleichsam niemalen ihre Augen wendete. Ab diser Andacht name der eingebohrne Sohn Gottes vnd sein H. Mutter ein solches Wolgefallen/ daß beyde auff ein Zeit ihr erschienen/ vnd sie mit sonderbarer Lieblichkeit vnd himmlischen Freyden erfüllte haben; in deme die glorwürdige Mutter der liebe/ ihren ihr Kindlein

M ij auff

(a) Surius in eius Vita mense August. (b) Revel. extravag. cap. 19. (c) August. Fesulanus in eius Vita.

auff den Arm gelegt / vnd das Kindlein Paulæ einen lieblichen Kuß geben hatte ; weil aber das Kindlein sein Mündlein noch von Mütterlicher Milch voll hatte / gnteste Paulæ auch ein grossen Theil darvon / dar durch sie vermeynte / vor Süßigkeit vnd Freuden zu versinken : nach welchem Maria ihr anbefohlen / sich zu dem nächstgelegenen Closter / von den Englen genennet / zu begeben / alldort werde sie ihren Diener den Gottseligen Sylvester finden / der ihren den rechten Weg weisen werde / zur ewigen Seligkeit zukommen. Ist von ihme alsobald in ein Frauen Closter seines Ordens einbezschlossen worden.

19. Als ich im ersten Tractat (a) vom seligen Philippo von Venicy geredt / hab ich mit Fleiß den Verlauff seines Veruffs zu beschreiben (b) bis an dieses Driß auffgeschoben ; damit ich ihn zur fürtrefflichen Gesellschaft der jenigen setzen könne / denen die H. Mutter Gottes auß sonderbaren Gnaden zum Geistlichen Stand vnd Leben gehoffen hat. Etliche nennen ihn Philippum von Eudert / einer Statt in Marca Ancona , die so wol wegen der Bearäbnuß dieses Heil. Manns / als grossen Miracklen / die er alldorein thut / sehr berühmt ist. Sonst ware dieser Philippus auß der Statt Florens / vom Adelichen Geschlecht / Venicy gebürtig ; er hat zu Paris vnd Padua gestudiert ; als er sich bereits in der Arzney = Kunst brauchen ließe ; ist er im dreißigsten Jahr seines Alters von Gott zu seinen Diensten / wie ich zu erzehlen vorhabens / wunderbarlich bernessen worden. Er begabe sich auß einen Tag in der Decav nach der Auferstehung vnseres Heylands vnd Seltigmachers in die Kirchen der verkündigung Maria bey Florens / dem H. Ampt der Mess beyzuwohne / hörte vom Priester diese Wort der Epistel selbigen Tags lesen.

(Philippe / setze dich auß diesen Wagen) darrauffer gehling am ganz n Leib anstenge zu zittern (gleichwie auch vilen andern geschehen / über die Götter seinen heiligen Geist außgossen hat) wurde zugleich im Geist verinckelt vnd in ein Driß aetragen / daß voller Sercken / Steinen / Dörnen / Schlangen vnd Dattern ware ; hörte dafelbst abermalen vorige Wort (Philippe / setze dich auß diesen Wagen) Weil er aber nit wußte / was diese Wort bedenten wolten / hefte er seine Augen gegen dem Himmel auß / vnd sahe alsbald einen Triumph = Wagen / oben zu / ganz offentlich auß vier Rädern / alles von Gold ; Der Wagen wurde von einem Löwen / vnd von einem Schäflein / das weißer als der Schnee war / gezogen ; vmb den Wagen herum fluge ein weiße Tauben ; innerhalb des Triumph = Wagens saße die übergebende Mutter Gottes / mit einem schwarzen Kleid in ihrer Hand / vnd bedeckte mit ihrem Königlichem Mantel / alles / was vmb sie herum ware ; Philippus sahe diesem allem mit höchstem Freuden vnd größtem Lust ein ganzen Tag lang zu / wie wol ihn bedunckelt / im ersten Augenblick vom Sigrist erweckt / vnd heimlich zugehen ermahnt zusehn : Gott weis / mit was Schmerzen vnd Herzenleyd er von dannen gewichen / mit was sonderbaren Bedenken er widerumb zu diesem lieblichen Driß vnd Schawspil zukommen gewünnscht habet. Nach etlich Tagen hat er die Gnad von Gott gehabt / abermalen dieses Gesichte zusehn ; da hat die glorwürdige Jungfrau ganz verständlich zu ihme gesagt / Philippe / ergebe dich in die Gesellschaft der jenigen / deren Ehr ist / meine Diener zuseyn. Philippus verstuende wol / was die H. Jungfrau mit diesen Worten anderten wolte : darumb er gleich folgenden Tags sich zum Closter der Serviten begeben / vnd mit dem fürgelegten

(a) Cap. 13. §. 7. (b) Ex Michael. Serviti Chronico servorum.

S. 5.

Was für sonderbare Gnaden Maria die Mutter Gottes den Vätern von der Societät Jesu in ihrer Berufung gethan habe.

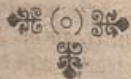
I.

Es will mein Schuldigkeit allerdings erfordern/das ich alhie meiner Ordensanossen nit vergesse; vnd zu grösserem ihrem Trost auch auffweise vnd zeige; das die allgemeine Mutter aller Geistlichen Ordens-Leuten / die geringste Gesellschaft vnd Societät ihres allerliebsten Sohns auch nit verachte / sonder dieselbige gleich Anfangs nit anderst als einen schönen fruchtbaren Baumgarten mit guten löblichen Zweigen vnd Pflansen besetzt vnd geziert habe / die nachgehends durch die ganze Welt/mittels ihrer sonderbaren Gnaden einfließ / erwachsen / vnd sich erstreckt haben. Unsern H. Stifter Ignatium / vnd seine neun erste Gefellen diß Ordens zu geschweigen (weil schon in einem andern Orth (a) von ihnen geredt worden / bey deme es auch sein verbleiben haben solle) muß ich zur Gedächtnis führen / das diese löbliche Gesellschaft vnd Societät ihren Anfang im Jahr 1534. auff den Tag der glorwürdigen Himmelfahrt Maria der H. Mutter Gottes / in ihrer Kirchen in der Vorstatt Montis Martyrum, zu Paris genommen / vnd nachgehends zu Rom in der Kirchen vnser Frawen de la Strada genannt (welche die erste Kirch ware / die diß ersten Gesellschaft ihren Gottesdienst darinn zu verrichten / zugevnet ware) vollendetlich in das Werck gericht sene worden. Wöllen also von eilichen anderen / die auff

M. iij.

dise

lig Closters zurecht begehrt: es ware das malen ein Goetzeliger Mann/der das Closter regierte/Bonifaz mit Name/welcher Phtisippo alsbald das Zeichen seiner wunderbaren Veruffung aufgelegt / das die Dorn/Stein vnd Strick / sambe den vergiftten Schlangen/die Welt bedentieren; der Wagen sene der Geistliche Seruiter=Orden / walgemelter Orden gleichsam der Triumphwagen der glorwürdigen Jungfrawen sene; das er den Wagen ganz Guldin gesehen; sene solches auß disen Ursachen / theils wegen der unbrünstigen Liebe/die in diesem Orden sonderbar erhalten werde; theils auch/walgemelter Orden der Königin der Himmelen/die vns vilmehr alle andere Creaturen übertriffet als das Gold alle andere Metallen verspricht vnd geheiligt sene; die vier Räder sene die vier sarnehmste Tugenden/in welchen alle Vollkommenheit des Geistlichen Ordens leben/begriffen; Durch den Löwen/solle er die Stärke verstehen/die ihm höchlich vonnöthen sene/damit er alle im Dienst Gottes fürfallende Widerwertigkeiten vnd Veschwerden überwindt könne; das Schaflein bedeute die Demuth; die Tauben die Einsalt; vnd der schwarze Mantel die Beschleidung / welche der Seruiter=Orden pflegen anzutragen: Nach dem diser Goetzelige Vater Philippo diße Auflegung geben/hat er ihn in den Orden aufgenommen/vnd ihm vorgefagt/er werde mit Zeit der Heil. Jungfrawen Apostel werden/wie dann auch geschehen ist.



(a) Tract. 2. cap. 22. §. 7.